

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Anmerkung zu 1. Samuel 21,10 ff. entnommen einer Predigt über Hebräer 11,8 und der Predigt über <a href="#">1. Petrus 3,8-16</a>
Datum:	Gehalten den 5. November 1854, abends

Wir lesen 1. Samuel 21,10-15: *„Und David machte sich auf, und flohe vor Saul, und kam zu Achis, dem König zu Gath, aber die Knechte Achis sprachen zu ihm: das ist der David, des Landes König, von dem sie sangen am Reigen, und sprachen: Saul schlug tausend, David aber zehntausend. Und David nahm die Rede zu Herzen, und fürchtete sich sehr vor Achis, dem Könige zu Gath. Und verstellte seine Gebärde vor ihnen, und tobte unter ihren Händen, und stieß sich an die Tür am Tor, und sein Geifer floß ihm in den Bart. Da sprach Achis zu seinen Knechten: Siehe, ihr sehet, daß der Mann unsinnig ist, warum habt ihr ihn zu mir gebracht? Habe ich der Unsinnigen zu wenig, daß ihr diesen herbrächtet, daß er neben mir rasete? Sollte der in mein Haus kommen?“*

David hatte die Verheißung, wußte aber nicht, wie es nun gehen würde oder wohin er gehen sollte, da er vor Saul fliehen mußte. So floh er denn zu Achis, dem Könige von Gath, auch Ahimelech genannt. Er merkt aber alsbald, daß die Hofleute des Königs etwas Arges gegen ihn im Sinne hatten; darum stellt er sich verrückt. Die gewöhnliche Auffassung und Moraltheologie sagt, daß David sich nicht benommen habe als ein Christ, daß er die Leute schändlich betrogen habe. Und doch hat David so gehandelt im Glauben. Das sehen wir aus dem 34. Psalm, den er eben damals gesungen hat, wie uns die Überschrift des Psalms sagt: *„Ein Psalm Davids, da er seine Gebärde verstellte vor Abimelech, der ihn von sich trieb, und er wegging“*.

In diesem 34. Psalm sagt David mit gutem Gewissen im Heiligen Geist: *„Da ich den Herrn suchte, antwortete Er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht“*. (Ps. 34,5).

*„Der Engel des Herrn lagert Sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus“*. (Ps. 34,8).

*„Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des Herrn lehren: Wer ist, der gut Leben begehret, und gerne gute Tage hätte? Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Laß vom Bösen, und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach“*. (Ps. 34,12-15).

Das Betragen Davids scheint uns zwar beim ersten Ansehen fremdartig, aber der Herr will nicht, daß wir aus eigener Überlegung und Willen, also ungerufen und durch eigene Schuld Märtyrer werden; Er will nicht, daß wir uns zum Märtyrertum treiben lassen durch unser Fleisch und so in den Strick des Satans fallen. Er will, daß wir ein stilles und ruhiges Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, weshalb der Apostel Paulus uns befiehlt, für Könige und allerlei Obrigkeit zu bitten, auf daß wir solch Leben führen mögen. Gottes Wort: *„Predige von den Gerechten, daß sie es gut haben“* soll auch in diesem Leben in Erfüllung gehen, wie auch das Wort: *„Sein Brot wird ihm gegeben, und sein Wasser ist ihm gewiß“*, auch dieses: *„Sie sollen Häuser bauen und dieselben bewohnen“*. Das geht nun anfangs durch lauter Widerspruch hindurch. Heißt es doch auch in diesem 34. Psalm, V. 20: *„Der Gerechte muß viel leiden“*, aber es folgt darauf: *„Der Herr rettet ihn aus diesem allem“*. Er sorgt, *„daß ihm kein Bein gebrochen wird“*. So daß es dabei bleibt: wer leben will (oder: das Leben lieb hat) und gute Tage sehen, der tue, was da gesagt ist.

Das ist aber *„seine Zunge behüten vor Bösem und seine Lippen, daß sie keinen Betrug reden“*; daß wir alle Unbill über uns hergehen lassen und bleiben gefaßt, mitleidig, herzlich, freundlich gegen den, der uns mit Unbill überhäuft oder mit Lügen verfolgt, und daß wir bei allem dem redlich, einfach und treulich bei der Wahrheit Gottes und dem guten Bekenntnisse (wie auch unser Herr es

vor Pilato ablegte) bleiben. Wie der Blindgeborne, er ließ der Synagoge ihre Ehre, sagte nichts Bitteres, Hartes, Schneidendes; blieb ruhig, gefaßt, gab allen ihre Ehre, und blieb auch dabei: „Der ihm wohlgetan, könne nicht ein Sünder sein“. Der Hund hört auf zu bellen, wenn man ruhig seinen Weg geht; wehret man sich, so will er beißen und bleibt am bellen. Aber dem Blinden, selbst wenn er den guten Weg nicht gehen will, darf man keinen verkehrten Bescheid von dem Wege geben. Der Erzengel Michael schwieg selbst seine Zunge vor dem Teufel und sprach einfach: „Der Herr strafe dich“, und der Prophet Jeremias setzte nie Schlechtigkeit gegen Schlechtigkeit, er handelte mit den Feinden aus reinem Herzen, wie sie ihm auch mit Betrug nachstellten.

Und das ist „vom Bösen lassen“: daß man sich zu Gott wende, es Ihm in die Hand gebe und überlasse Ihm das Gericht und die Rache.

„Das ist „Gutes tun“: daß man still seinen Weg gehe und halte sich am Wort der Gnade und Erbarmung Gottes.

Das ist „Frieden suchen“: daß man jede Gelegenheit suche zur Versöhnung, sie ergreife mit beiden Händen wo sie geboten wird, und alles vorsichtig vermeide, wodurch neuer Zwist entstehen könnte, auch dabei dem Feinde seine ganze Feindschaft vergesse.

Und das ist „dem Frieden nachjagen“: daß man mit *David, wo Gott die Gelegenheit gibt*, mit den Stücken *dem Saul vor Augen lege was man nicht, wollte, und welcher Gesinnung man ist*.

Wird's gelingen gegenüber den Verkehrten, gegenüber den Feinden? Das ist unsere Sache nicht. *Nachdem David dem Saul seinen Speiß und Becher wiederschickte, hörte Saul wenigstens auf, ihn zu verfolgen.* Und welche köstliche Verheißung lesen wir Psalm 34,16: „Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und Seine Ohren auf ihr Schreien“. Was Feind ist, ist doch nur Feind aus Selbstgerechtigkeit, aus Haß und Unkenntnis der Gerechtigkeit des Glaubens. Wer in solcher Gerechtigkeit lebt, ist gerecht, ist auch in solchem Glauben aller guten Werke voll. Nun ist bei Gott doch Lohn und Strafe. Wo nun der Gerechte den Ungerechten mit allem Guten überhäuft, da sehen des Herrn Augen wohl auf ihn, wie die Augen der Mutter dem Kinde in seinem wankenden oder gefährlichen Gange nachgehen, daß ihm kein Unglück überkomme, daß es auch nicht durch einen bösen Fall verletzt werde. Während der Feind auf seinem Lager Mühe und Verfolgung erdichtet, ist der Gerechte im Gebet, daß des Herrn Wort seinen Lauf habe; – da hört Gott solches Gebet wohl, ja Er erhört es königlich zu Seiner Zeit. – Er bewahret Seine Heiligen als Seinen Augapfel, aber Sein ganzer Zorn ist auf die gerichtet, „die Böses tun“, das ist: die den Gerechten mit Lügen verfolgen, weil er gerecht ist, weil er sie auf Gottes Geheiß ihrer Ungerechtigkeit wegen gestraft hat im Geheimen oder im Tor, – und hat ihnen den Weg der Gerechtigkeit vorgehalten. Der Herr stürzt die Bösen in ihrem bösen Sinne, aber die Sanftmütigen werden dennoch das Erdreich ererben, das steht fest. Seien wir nur „in aller Widerwärtigkeit geduldig, in Glückseligkeit dankbar, bescheiden und gegen keinen trotzig, – so können wir auch fürs Zukünftige guter Zuversicht sein zu unserm getreuen Gott und Vater, daß uns keine Kreatur von Seiner Liebe scheiden wird, dieweil alle Kreaturen also in Seiner Hand sind, daß sie sich ohne Seinen Willen auch nicht regen noch bewegen können“.

In dieser Zuversicht fragt auch der Apostel Petrus, der in dem 3. Kapitel seines Ersten Briefes Psalm 34 anführt: „Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet?“ – Es liegt in dieser verneinenden Frage die Behauptung: Niemand wird euch schaden können, so ihr dem Guten nachkommet. Wir kommen dem Guten aber nach, wenn wir es so machen, wie es alle, die von jeher in den Worten des Herrn geblieben sind, der Welt, den Brüdern und den Feinden gegenüber gemacht haben. Der Heilige Geist hat uns davon besondere Beispiele aufgestellt in Abraham. Denn als Zank entstand zwischen seinen Hirten und Lots Hirten, ließ er seinem Bruder Lot das ganze Land, und sah für sich in den Himmel hinein und dachte: „Es wird für mich wohl ein Eckchen

übrig bleiben“. So überließ auch Isaak die aufgefundenen Brunnen den Feinden und grub andere, wo er doch seine Feinde hätte aufs Haupt schlagen können; hing doch von einem Brunnen sein Leben, wie auch das Leben der Seinen und seiner Herden ab! – Und das trefflichste Beispiel von allen ist wohl *David, da er verfolgt wurde von Saul*. Dieses „dem Guten nachkommen“ bezeichnet der Apostel Paulus an die Philipper folgendermaßen: „Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut: so wird der Herr des Friedens mit euch sein“. (Phil. 4,8.9). Wenn wir also mit gutem Gewissen (das ist: in dem Frieden Gottes) bei Gottes Wahrheit bleiben, Ihn vor allen Dingen ehren, fürchten und lieben, so werden wir auch barmherzig sein, sowohl gegen die Feinde als gegen die Freunde. Und wahrlich: da kann uns niemand Schaden tun. Denn so steht abermals geschrieben: „Gott kam zu Laban, dem Syrer, im Traum des Nachts und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders redest, denn freundlich“. (1. Mo. 31,20). Und abermals heißt es in den Sprüchen: „Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel und wird nicht ungestraft bleiben, wenn sie sich gleich alle aneinander hängen. Durch Güte und Treue wird Missetat versöhnet, und durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse. Wenn jemandes Wege dem Herrn gefallen, so macht Er auch seine Feinde mit ihm zufrieden“. (Spr. 16,5-7). Und abermals heißt es: „So Gott für uns ist, wer mag wider uns sein?“ (Röm. 8,31)